

## *Zu diesem Heft*

Am 8. November 2007 veranstaltete die Katholische Akademie in Bayern in Kooperation mit der Joseph-Bernhart-Gesellschaft e.V. und der Kommission für Theologiegeschichtsforschung bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften ein sehr gut besuchtes halbtägiges Forum zum Thema

### *Zeit-Deutungen*

Zum Verständnis von Demokratie und Technik  
bei Joseph Bernhart (1881–1969).

Unmittelbarer Anlass war die Publikation des unter demselben Titel im Anton H. Konrad Verlag Weißenhorn erschienenen Sammelbandes mit Schriften, Beiträgen und bislang unveröffentlichten Vorträgen Joseph Bernharts aus den Jahren 1918–1962, der im Rahmen dieses Forums präsentiert wurde.

Zugleich stellte Prof. Dr. Gunther Wenz die neu gegründete Kommission für Theologiegeschichtsforschung bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften – überhaupt die erste ihrer Art an einer Akademie der Bundesrepublik Deutschland – und ihre wissenschaftlichen Zielsetzungen erstmals der Öffentlichkeit vor. Ihr gehören zwei Mitglieder unserer Fakultät an: die Professoren Dr. Franz Xaver Bischof und Dr. Manfred Weitlauff.

Joseph Bernhart, ein philosophischer und theologischer Denker und Publizist von hohem Rang, hat in den Jahren 1900–1904 an unserer Fakultät das Studium der Theologie absolviert und das von ihr für das Studienjahr 1901/02 ausgeschriebene Preisarbeitssthema „Der heilige Augustinus als Pädagog“ bearbeitet. 1952 ist er in Anerkennung seiner herausragenden wissenschaftlichen Verdienste zum Honorarprofessor für Geistesgeschichte des Mittelalters an der Philosophischen Fakultät unserer Universität ernannt worden. In seinen „Erinnerungen 1881–1930“, einem bemerkenswerten autobiographischen und zeitgeschichtlichen Dokument, das freilich Torso geblieben ist, schildert er u.a. eingehend seine Studiererlebnisse und -erfahrungen in unserer Fakultät und im Herzoglichen Georgianum, dem er als Alumnus des Bistums Augsburg angehörte. Insofern sind seine „Erinnerungen“ eine (freilich subjektiv gefärbte) wichtige Quelle zur Geschichte unserer Fakultät an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert, als für sie der durch das Erste Vatikanum verursachte „Fall Ignaz von Döllinger“ mit seinen Folgen noch nicht überwunden war und der „Fall Joseph Schnitzer“ sie während den „Modernismus“-Auseinandersetzungen in eine neue Krise stürzte.

Bereits 1992 nahm die Katholische Akademie in Bayern das Erscheinen der „Erinnerungen“ Joseph Bernharts (in ungekürzter und ausführlich kommentierter Form) zum Anlass einer Tagung, deren Vorträge von der „Münchener Theologischen Zeitschrift“ dokumentiert wurden (44. Jahrgang 1993, Heft 3). Mit dem vorliegenden Heft beehrt sich die Schriftleitung, an diesen originellen, geistvollen, historisch versierten und sprachge-

waltigen theologischen Denker mit Blick auf seinen bevorstehenden 40. Todestag († 21. Februar 1969) erneut zu erinnern.

Das Heft beinhaltet neben dem einführenden Vortrag zur Präsentation des genannten Sammelbandes „Zeit-Deutungen“ die beiden auf dem Forum gehaltenen Referate von *Bundesminister a.D. Dr. Theo Waigel*, dem langjährigen Protektor der Joseph-Bernhart-Gesellschaft, und vom Augsburger Moralthologen *Prof. Dr. Klaus Arntz* zu den Themen Politik und Technik. Beide Referate belegen nicht nur die Scharfsicht Joseph Bernharts als kritischer Zeitbeobachter, sondern auch die erstaunliche Aktualität vieler seiner Gedanken, beispielsweise über die (von jedem einzelnen zu erbringenden) Grundvoraussetzungen für das Gelingen demokratischen Lebens und Zusammenlebens oder über die „Menschengemäßheit“ technischer Forschung und technischen Fortschritts – Gedanken, die er vor 90, 70 und 50 Jahren niedergeschrieben und vorgetragen hat, als die von ihm dezidiert aufgezeigten und durchdachten Probleme den meisten seiner damaligen Zeitgenossen als Probleme noch kaum bewusst waren, geschweige denn von ihnen diskutiert wurden.

*Dr. Bernd J. Claret*, der sich in seiner eben abgeschlossenen und an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Bonn eingereichten Habilitationsschrift („Warum ist die Schöpfung so, warum nicht anders?“) intensiv mit der Theologie Joseph Bernharts auseinandergesetzt hat, unternimmt, gestützt auf die „Erinnerungen“, „Tagebücher und Notizen“ und sonstige Selbstaussagen Joseph Bernharts und im Kontext seiner theologischen Werke, den durchaus mutigen, aber auch argumentativ fundierten (gleichwohl mancherorts möglicherweise auch Widerspruch provozierenden) Versuch, den Lebensweg Joseph Bernharts aus theologischer Perspektive zu reflektieren: Als katholischer Priester (1904) hat er nach schmerzlich errungenem Gewissensentscheid geheiratet (1913) und in seiner (kirchenrechtlich ungültigen, allerdings 1939/42 kirchlich sanierten) Ehe nicht nur das Glück seines Lebens, sondern durch sie auch die Festigung seines Glaubens und seiner Treue zur Kirche (vgl. „Tagebücher und Notizen“ [1997], Nr. 634, 681) sowie die entscheidenden Impulse zu seinem theologischen Werk gefunden, allerdings mit seiner Frau lebenslang auch „bergschwere Hindernisse ... überwinden müssen“ (ebd., Nr. 650).

Für *Klaus Arntz* ist der 40. Jahrestag der Publikation der Enzyklika „*Humanae vitae*“ Pauls VI., an die eben Benedikt XVI. in einer Ansprache rühmend erinnert hat, Anstoß, in einem weiteren Beitrag auf das christliche Eheverständnis Joseph Bernharts, wie er es insbesondere in seinem unvergleichlichen Essay „Der eheliche Mensch“ (in: *De profundis* [1935]) entwickelt hat, aufmerksam zu machen.

*Dr. Lorenz Wachinger* geht in seinem Beitrag zwei Begriffen nach, die im Rahmen einer gängigen Theologie kaum thematisiert werden, im theologischen Denken des „Außenseiters“ Joseph Bernhart dagegen zentrale Bedeutung haben: „Tragik“ und „Dämonie“. Er untersucht ihren im Werk Joseph Bernharts sich vertiefenden Bedeutungsinhalt – im Kontext der Geistes- und Philosophiegeschichte seit Goethe – und unterstreicht mit Bezug auf neueste Diskussionsansätze ihre theologische Relevanz.

Schließlich ist noch ein Vortrag *Joseph Bernharts* vom Oktober 1945 beigegeben, zu dem ihn Otl Aicher und seine nachmalige Ehefrau Inge Scholl, Schwester von Hans und

Sophie Scholl, die als Mitglieder der „Weißen Rose“ hingerichtet worden waren, eingeladen hatten. Mit diesem Vortrag begann nach einem Jahrzehnt der Unterdrückung des freien Wortes Joseph Bernharts zweite große Phase seiner Vortragstätigkeit im In- und Ausland, mit der er ganz bewusst seinen Beitrag zur Bewältigung der unmittelbaren Vergangenheit und zum geistig-moralischen Wiederaufbau Deutschlands auf christlichem Fundament leistete.

Was mich persönlich betrifft, so habe ich nach 18 Jahren Tätigkeit (1989–2007) den Vorsitz in der Joseph-Bernhart-Gesellschaft e.V. niedergelegt. In der Mitgliederversammlung vom 8. November 2007 wurden einstimmig gewählt: *Dr. Thomas Groll* zum ersten Vorsitzenden und *Dr. Karin Precht-Nußbaum* zur zweiten Vorsitzenden. Ihnen gelten für ihre Aufgabe, das literarische Werk Joseph Bernharts lebendig zu halten, meine besten Wünsche.

*Manfred Weitlauff*